

Hütchentrick und Knoten-Hokuspokus

Beim Ferienprogramm lernen die Teilnehmer das Einmaleins der Zauberei

Von Peter Klotz

NECKARSULM Für Finja war die Teilnahme an dem Zauberworkshop mit Simone Kniehl eine praktische Notwendigkeit. Sie hatte zum Geburtstag einen Zauberkasten geschenkt bekommen, aber die Anleitung war nicht mehr aufzutreiben. Im Workshop tauchen viele dieser Tricks wieder auf. Sie gehören zum Programm der Hobbyzauberin Kniehl, die mit solchen Angeboten schon seit 15 Jahren viele Ferienprogramme und Projektwochen bereichert.

Kniffe Den richtigen Knöten, mit dem der Holzring wie im Zauber aus dem Seil befreit werden kann, muss natürlich geübt werden. Drei Stunden beschäftigt sich das Dutzend Schüler zwischen acht und zwölf mit der Zauberei. Den Bechertrick führt die Leiterin mit zwei umgestülpten und einem normal stehenden Becher vor. Ziel ist es, dass am Schluss

alle drei Becher mit der Öffnung nach oben auf dem Tisch stehen. Assistentin Rebecca Dorsch von der Stadtjugendhilfe versucht den Trick nachzumachen, aber am Schluss hakt es. Bei Raissa gelingt der Bechertrick hingegen perfekt.

„Kinder schauen anders zu“, ist eine Erkenntnis der Leiterin, die nun Becher austeilte und den Bechertrick üben lässt. Mit zwei silbernen Kugeln, eigentlich Tennisbälle mit Alufolie umwickelt, kann man ebenfalls einen verblüffenden Hütchentrick vorführen und das Publikum in die Irre führen. Damit ist die Zahl der Nummern auf zehn gestiegen – und das innerhalb von 90 Minuten.

Eine praktische Beigabe ist die Zaubertüte mit den ganzen Accessoires, die jedes Kind mit nach Hause nehmen kann. Ganz wichtig: Neben dem Zauberstab ist auch ein Zettel mit den passenden Sprüchen drin – man möchte das Publikum ja beeindrucken.

Wie im Kino fühlt sich Tom, als Simone Kniehl weitere Kunststücke vorführt: Sie lässt ein Wasserglas in einer Tüte verschwinden. Deshalb wird Ronja nicht nass, als Kniehl die Tüte in ihre Richtung ausleert. Einer der ersten Tricks war der mit

dem Zauberbuch. Das Buch war beim schnellen Durchblättern einst komplett bebildert, dann waren einige Zeichnungen drin – und plötzlich sah man nur noch leere Seiten.

Beim Präsentieren muss sich der Zauberer dafür eine passende Ge-

schichte ausdenken. Die von Kirill klang besonders schlüssig, obwohl sein Deutsch noch nicht perfekt ist. Er traute sich, den Trick vorne an der Bühne vorzuführen.

Ins Gespräch kommen Für die Sozialpädagogin Simone Kniehl aus der Öhringer Beruflichen Bildung, die keinem magischen Zirkel angehört, ist die Arbeit mit Zaubertricks mehr als ein Hobby. Damit kann sie Kinder beeindrucken und mit ihnen ins Gespräch kommen. Und die Kinder, die zu Hause diese Tricks den Eltern zeigen, gewinnen mit der Präsentation Selbstvertrauen und trauen sich auch sonst mehr zu. Das Programm hat sie auch schon mit Menschen mit Handicap durchgeführt. Wie überall gilt auch hier: Niemand ist perfekt, es dürfen auch Fehler passieren. Die Teilnehmer kamen allerdings so gut präpariert nach Hause, dass sie bei ihrer Show sicher viel Applaus ernten konnten.



Für den Bechertrick braucht man ein gutes Auge und Disziplin. Das Ziel ist, dass am Ende alle Becher mit der Öffnung nach oben auf dem Tisch stehen.

Foto: Peter Klotz